

Tradition trifft Moderne

Museum mit Zukunft



Foto: Architekturbüro Dörner und Partner

Das Architekturbüro Dörner und Partner hat einen modernen Baukörper entworfen.

Bis zum Ende des Jahres 2013 werden in Eberswalde eine Reihe von Vorhaben u. a. mit Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung umgesetzt. Viele der Vorhaben betreffen die Innenstadt. Auch das Museum in der Adlerapotheke wird aus diesem Programm gefördert. Mit der barrierefreien Erschließung des Hauses und der Neukonzeption der Dauerausstellung, die dann auch barrierefreien Standards entspricht, wird sich das Haus nach Abschluss der Maßnahmen in völlig neuem Gewand präsentieren. So entsteht an der Ostfassade des Hauses ein Fahrstuhl mit Treppenhaus. Um die Anforderungen der Barrierefreiheit mit den funktionalen Notwendigkeiten des Alltags im Museum zu verbinden, wird der Eingangsbereich im Erdgeschoss an das Treppenhaus mit Fahrstuhl angebaut. Ebenso war es wichtig, allen Gästen einen gleichberechtigten Zugang zu ermöglichen, so dass alle den gleichen Weg in das Museum zurücklegen. Der geplante Anbau wird mit seiner modernen, aber auch zurückhaltenden Architektur eine klare Trennung zwischen Alt und Neu aufzeigen. So erhalten die beiden neuen Gebäudekuben ein Flach-

dach. Diese Dachform wurde bewusst gewählt, um nicht in Konkurrenz mit dem denkmalgeschützten Gebäudeensemble zu treten. Der eingeschossige Kubus soll mit einem Fassadenelement aus Profilitglas hergestellt und in ausgewählten Bereichen beschriftet werden. In der Deckenebene im Inneren sollen LED-Lichtelemente, die je nach Veranstaltung oder Stimmung in unterschiedlichen Farbnuancen erstrahlen können, für das passende Ambiente sorgen. Das Profilitglas erzeugt zudem einen gleichmäßigen Lichteinfall ohne direkte Sonneneinstrahlung. Mit dem Einzug des Museums in die Adlerapotheke 1997 wurde die Dauerausstellung neu gestaltet. Seit dem hat sich die Exposition durch die Aufnahmen neuer Bestandteile aus Sonderausstellungen stark gewandelt, wie sich auch die Museumspädagogik und Darstellungsmöglichkeiten stark verändert haben. Mit der Neukonzeption der Dauerausstellung wird das Museum zeitgemäße Präsentationsformen mit einem klaren roten Faden verbinden. Das neue Museum wird ein spannender und attraktiver Ort für jeden Besucher.

Neben der Stadt- und Regionalgeschichte wird der Schwerpunkt auf zwei wesentliche Aspekte gelegt: Stadt und Nachhaltigkeit. Mit beiden Themen wird die Dauerausstellung erweitert. Es wird um die Zukunft der Stadt und ihre Entwicklungspotenziale gehen. Zur Nachhaltigkeit hat Eberswalde einen besonderen Bezug. Und mit „Stadt“ und „Stadtentwicklung“ sind Themen angesprochen, die gerade vor dem Hintergrund des demografischen Wandels einen aktuellen Bezug haben und auch in Zukunft haben werden. Beides, die Dauerausstellung und die barrierefreie Erschließung, ist mit großen Veränderungen und Eingriffen im Haus verbunden. Aus diesem Grund ist das Museum seit Anfang Dezember 2011 vorübergehend geschlossen. Umso gespannter dürfen Sie auf die Neueröffnung des Hauses mit der neuen Dauerausstellung 2013 sein. Auch wenn das Museum zwischenzeitlich nicht zu besichtigen ist, die Tourismusinformation bleibt geöffnet.

Dr. S. Neubacher
Kulturamt

Städtebau und Verkehr

Straßenbautelegramm mit Stand
Bauarbeiten Michaelisstraße und
Schneiderstraße

Seite 2

Baubeginn Stadtpromenade, Bürgerzentrum und Baumsynagoge

Seiten 4 - 5

Stadsanierung / Innenstadtstärkung

Wohnen im Zentrum

Seite 3

Dem Erlebnis Fluss ganz nahe

Seite 3

Finanzierung gesichert

Seite 3

Einzelhandel/Wirtschaft

15 Jahre Rathauspassage

Seite 6

Kunst/Kultur/Geschichte

Geschichte des Rummelplatz

Seite 6

Spuren eines Preußenkönigs -
Die „Schicklerschen Vorstadt“

Seite 7

Aktives Eberswalde

Neujahrsempfang im Bahnwerk

Seite 8

Vorbote am Schützenplatz

Seite 8

Kontaktbüro in der Eisenbahnstraße

Seite 8

Grußwort des Bürgermeisters



Friedhelm Boginski
Bürgermeister der Stadt Eberswalde

Liebe Leserinnen und Leser,

das Jahr 2012 wird das Gesicht unserer Innenstadt nachhaltig verändern und bereichern. Es brauchte einige Zeit, um mit Ihnen gemein-

sam zu überlegen und zu planen, mit welchen baulichen Aktivitäten wir die noch vorhandenen Brachflächen oder leerstehenden Gebäude nutzen und gestalten wollen.

Gleichzeitig haben wir uns entschieden, die Schwärze und den Finowkanal als besondere Potenziale in unserer Stadt intensiver zu nutzen. Mit gut durchdachten Plänen und dem Nachweis von ökologischer, sozialer und wirtschaftlicher Nachhaltigkeit konnten wir die EU, den Bund und das Land und nicht zuletzt die Stadtverordneten für die Bereitstellung finanzieller Mittel zur Umsetzung der Eberswalder Projekte gewinnen.

Wir haben in diesem Jahr schon erlebt, wie ein weiteres Stück Uferweg an der Schwärze fertig gestellt wurde und nun den Schwärzeparck mit der Friedrich-Ebert-Straße verbindet. Die barrierefreie Gestaltung des Kirchenhangs mit vielen Möglichkeiten des ungezwungenen und naturnahen Aufenthalts für alle Generationen in der Stadt beginnt im Frühjahr und wird im Herbst fertig gestellt.

In Startposition stehen auch die Gewerke für den Umbau der ehemaligen Schule in der Puschkinstraße zum Bürgerbildungszentrum. Bis 2013

dauern die umfassenden Arbeiten an dem denkmalgeschützten Haus, das dann ein weiteres Eberswalder Schmuckstück ist.

Die vorbereitenden Arbeiten am Finowkanal für die künftige Stadtpromenade lassen bereits erahnen, welche interessanten neuen Wege- und Blickbeziehungen hier entstehen. Barrierefrei entsteht auch der Eingangsbereich unseres Museums und die neue Dauerausstellung, die wir nach ihrer Fertigstellung 2013 ihrer Bestimmung übergeben können. Hier geht es uns vor allem darum, Bildung zu vermitteln und den Focus auf unsere Stadt mit ihren Besonderheiten und die Region zu richten. Bewegt bleibt es im Straßenbau, konkret ist die Freigabe der Schneider- und der Michaelisstraße in diesem Jahr vorgesehen. Erneuerung erfährt die Straßenbrücke in der Schicklerstraße.

Aber auch die Privatinvestitionen, unter besonderer Berücksichtigung von denkmalpflegerischen und städtebaulichen Aspekten, tragen 2012 erheblich zur Aufwertung unserer Innenstadt bei. So öffnet im Frühjahr die Kita im entstehenden Salomon-Goldschmidt-Quartier, als erster Teil eines beispielgebenden generationsübergreifenden Projektes, mitten in

der Stadt. Die neuen Brauereibesitzer beginnen mit Grundstücksberäumungs- und Freilegungsarbeiten.

Nicht zuletzt können wir in diesem Jahr auf 20 Jahre Stadtsanierung zurückblicken. So laden wir Ende August zu einer vierwöchigen Jubiläumsausstellung in das Paul-Wunderlich-Haus ein. Dazu gibt es thematische öffentliche Veranstaltungen. Freuen Sie sich schon jetzt darauf, zu sehen, wie wir einst begonnen haben, unsere Innenstadt „wiederzugewinnen“, sie aus ihrem Dornröschenschlaf zu wecken und nun nachhaltig für die Zukunft zu entwickeln.

Es wird ein interessantes 2012 für Eberswalde. Begleiten und erleben Sie die Veränderungen mit. Diskutieren wir in der Ausstellung dann über die Zukunftsvision Eberswalde – 2030. Ich freue mich darauf.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr Bürgermeister
Friedhelm Boginski

IMPRESSUM

Herausgeber:
Stadtverwaltung Eberswalde
Baudezernat
Stadtentwicklungsamt
Breite Straße 39
Telefon: 03334/64-625
ISSN 1436-235X

Redaktion/Layout:
Robert Böhme
Eisenbahnstraße 92-93
16225 Eberswalde
Telefon: 03334/202024
Fax: 03334/202030
E-Mail: r.boehme@odf-tv.de

Auflage:
5000 – wird nur im
Sanierungsgebiet verteilt;
Erscheint vier Mal im Jahr

Im Internet:
www.eberswalde.de/aktuell

Druck und Vertrieb:
Eberswalder Blitz
Werbe- und Verlags GmbH
Telefon: 03334/20200

Die Erstellung des report e wurde anteilig aus Mitteln der Stadterneuerung des Landes Brandenburg sowie des Bundes gefördert.



Das Straßenbautelegramm

1. Stand der Bauarbeiten in der Michaelisstraße-

- mit den Bauarbeiten wurde in der 43. KW 2011 an der Friedrich-Ebert-Straße (Anschluss an den vorhandenen Regenwasserkanal) begonnen
- Ende November 2011 erfolgte die Wiederfreigabe beider Fahrspuren der Friedrich-Ebert-Straße für den Verkehr
- im 1. Teilabschnitt von der Friedrich-Ebert-Straße bis zur Einfahrt Parkplatz Sparkasse ist der Regenwasserkanal auf ca. 100 m fertig gestellt
- die Auskofferung der Straße und des Gehweges auf der östlichen Seite (Schwärze) wurde durchgeführt und die ungebundenen Tragschichten eingebaut
- im östlichen Gehweg wurden durch Eon-edis neue Kabel verlegt
- mit dem Setzen der Granitborde und der Straßenabläufe wurde begonnen
- mit der Verlegung der Gehwegplatten auf der östlichen Gehwegseite wurde bereits begonnen
- der 1. Teilabschnitt soll nach dem Bauablaufplan im März fertig gestellt sein
- im Anschluss beginnt der 2. Teilabschnitt von der Einfahrt Parkplatz Sparkasse bis zur Eisenbahnstraße
- dieser soll Ende Mai 2012 fertig gestellt werden

2. Schneiderstraße im Abschnitt von der Goethestraße bis Breite Straße

- der Ausbau der Schneiderstraße hat am 1. Dezember 2011 begonnen
- die Durchführung der Maßnahme erfolgt in zwei Bauabschnitte
- der erste Bauabschnitt geht von der Goethestraße bis zur Hausnummer 16
- der zweite Abschnitt von Hausnummer 16 bis zur Breiten Straße
- die Anliegerbelastung soll gering gehalten werden
- im ersten Abschnitt wurden bereits 115 m Rohrleitung für den Regenkanal verlegt
- im Februar wurde mit der Neuverlegung von Kabel begonnen, u.a. für Strom und Telefon
- im gleichen Zeitraum wurde das Straßenbeleuchtungskabel verlegt
- nach Abschluss dieser Maßnahmen wird die Pflasterung in den Gehwegen für den ersten Bauabschnitt beginnen
- die fußläufige Erreichbarkeit der Grundstücke wird immer gewährleistet
- der erste Bauabschnitt soll bis Ende April 2012 fertig sein

M. Pfeifer
Tiefbauamt

Finanzierung gesichert

Kirchenhang und Stadtpromenade werden gestaltet

Mitte Januar war Brandenburgs Infrastrukturminister Jörg Vogelsänger zu Gast in Eberswalde. Im Gepäck hatte er den Förderbescheid für die Gestaltung des Kirchenhanges zwischen Marktplatz und Maria-Magdalenen-Kirche. Rund 330.000 Euro werden aus dem Förderprogramm Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), Teilprogramm „Nachhaltige Stadtentwicklung“ (NSE) bezuschusst. Insgesamt stehen 450.000 Euro zur Verfügung, der kommunale Mitleistungsanteil liegt bei 25 Prozent.

Barrierefreier Kirchenhang

Durch die Mittel soll eine barrierefreie, fußläufige Verbindung des Marktplatzes mit dem Kirchplatz in Richtung Hauptportal der Maria-Magdalenen-Kirche gestaltet werden. Bereits im Jahr 2003 hatten sich die Stadtverordneten von Eberswalde für eine barrierefreie Stadt entschieden und waren der Erklärung von Barcelona vom 24. März 1995 beigetreten. Das integrierte Stadtentwicklungskonzept zeigt Maßnahmen auf, wie die Stadt barrierefrei entwickelt werden kann. Die Gestaltung des Kirchenhanges soll im Juni 2012 starten. Läuft alles nach Plan, könnte das Projekt im Herbst dieses Jahres fertiggestellt werden.

Stadtpromenade entsteht

Der Besuch des Infrastrukturministers in Eberswalde blieb aber nicht der Einzige, denn bereits Ende Februar war Jörg Vogelsänger erneut in der Waldstadt. Diesmal überreichte er den Fördermittelbescheid für den Ausbau der Stadtpromenade am Fi-

nowkanal. Dieses Bauprojekt enthält viele Maßnahmen, die das Stadtzentrum verschönern und Erholungsräume schaffen sollen. So ist zum Beispiel geplant, östlich und westlich der Friedensbrücke Parklandschaften zu schaffen. Westlich der Brücke wird es eine Freitreppe in den Finowkanal sowie eine Brücke über die Schwärzemündung geben. Parallel zum nördlichen Treidelweg verläuft dann bis zur Wilhelmsbrücke ein durchschnittlich 2,50 m breiter, barrierearmer Rad-/Gehweg. Die sanierungsbedürftige Fußgängerbrücke zum Leibnizbrücke wird durch einen neuen und modernen Brückenkörper ersetzt.

Vorbereitungen laufen

Seit Januar wird der Ausbau der Stadtpromenade am Finowkanal vorbereitet. Zuerst wurde mit der Baufeldfreimachung begonnen. Dazu gehörten insbesondere die Fällung der Bäume und die Rodung der Hecken und Sträucher. Alle Arbeiten erfolgen in Abstimmung mit der unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Barnim. Gefördert wird das Projekt mit 2,8 Millionen Euro. Der Ausbau des Rad-/Gehwegs ist mit einer Gesamtsumme von ca. 3,8 Millionen Euro das zweitgrößte aus Mitteln der Europäischen Union geförderte Projekt, das durch die Stadt Eberswalde in der EFRE-Förderperiode bis 2013 umgesetzt wird. Mit dem Ausbau soll ab Mitte Mai 2012 begonnen werden. Die Fertigstellung des rund 1.000 m langen Rad-/Gehwegs ist für Dezember 2013 geplant. Somit sind die Finanzierung für zwei weitere wichtige Bauprojekte in Eberswalde gesichert. -rb-



Ende Februar übergab Infrastrukturminister Jörg Vogelsänger den Fördermittelbescheid für die Stadtpromenade an Friedhelm Boginski. Foto:Blitz

Wohnen im Zentrum



In der Schweizer Straße 1 werden sechs Wohnungen entstehen. Der Bauherr ist die „Wohnen am Kirchplatz GbR“. Die Fertigstellung ist für Mitte 2012 geplant. Foto: Blitz

Dem Erlebnis Fluss ganz nahe

„Grünes Wegenetz“ nimmt Gestalt an



Im Februar wurde der Wanderweg symbolisch durch einen Banddurchschnitt eröffnet. Auch interessierte Bürger waren vor Ort. Foto: Blitz

Der Uferweg ist das erste Teilstück eines „Grünen Wegenetzes“ durch die Stadt Eberswalde, einem geplanten Weg von der Friedrich-Ebert-Straße im Süden bis zum Finowkanal im Norden. Im Zentrum der Altstadt Eberswalde ist er auf der westlichen Uferseite der Schwärze auf einem rund 100 m langen Abschnitt entstanden. Er verbindet den 2010 fertig gestellten Grünzug zwischen Michaelis- und Goethestraße ab Mikadobrücke im Norden, mit der Friedrich-Ebert-Straße im Süden. Der Weg wurde so geführt, da der Bebauungsplan „Alter Mühlenteich“ eine mehrgeschossige Randbebauung an der Michaelisstraße vorsieht und geplant ist, die vorhandenen städtischen Baugrundstücke zu verkaufen.

Entlang der Schwärze

Der Uferwanderweg verläuft weitgehend dicht an der Böschungsoberkante der Schwärze, dem Erlebnis Fluss ganz nah. Hierfür ist in den Bereichen, wo keine Ufersicherung gegeben war, ei-

ne Spundwand errichtet worden, die für die notwendige Stabilität sorgt. Die Spundwandbohlen reichen teilweise bis zu 10 m in das Erdreich.

Naturnahe Gestaltung

In Anlehnung an den Grünzug bekam der 2,50 m breite Wanderweg sandgestrahltes Betonpflaster in Gelb. Die Wegeumfassung wurde, wie beim Hauptweg des Grünzuges, aus anthrazitfarbenen Betonrandsteinen sowie einer Reihenpflasterung aus Granitkleinstein hergestellt. Niedrige Gehölzer und Bodendecker sind in den 35 cm bis 1,00 m breiten Streifen gepflanzt. Für genügend Beleuchtung sorgen vier LED-Leuchten. Die Finanzierung erfolgt aus dem Bund-Länder-Programm der Städtebauförderung mit Eigenmitteln der Stadt Eberswalde. Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund 270.000 Euro.

B. Stöwe
Pressestelle

+++ Viele gute Neuigkeiten ... +++ Viele gute Neuigkeiten ... +++

Neues Leben in alten Mauern

In den kommenden beiden Jahren wird sich eine Menge in der Innenstadt verändern. Das ehemalige Schulgebäude in der Puschkinstraße wird zu einem modernen Bürgerzentrum entwickelt. Hierzu gehört vor allem der Umzug der Stadtbibliothek von Ihrem heutigen Standort in das sanierte Gebäude. Der ehemalige Schulhof wird für den Neubau der Kita genutzt, die ebenfalls Bestandteil des Gebäudes sein wird. Mit dem Eltern-Kind-Zentrum, der Eltern- und Familienberatung, der Akademie 2, Lebenshilfe und der Volkssolidarität ziehen weitere Einrichtungen in das neue Gebäude, die unter einem Dach ihre Leistungen anbieten werden.



Blick in den Innenhof – im Anbau befindet sich die Kita

Kürzlich haben die Arbeiten zur Entkernung des Gebäudes begonnen. Die denkmalgeschützte Fassade bleibt komplett erhalten, nur das „Innenleben“ des Gebäudes wird sich verändern. So wird Platz für die neuen Nutzungen und „Mieter“ geschaffen, optimale Arbeits- und Lebensbedingungen können entstehen. Sobald die Entkernungsarbeiten abgeschlossen sind – ca. im April dieses Jahres – können die Roh- und Ausbauarbeiten beginnen. Der Neubau der Kita startet im April 2012. Wenn die Witterung mitspielt, wird das Gebäude im Juli des kommenden Jahres im Rohbau fertig gestellt. Auch die Ausbauarbeiten werden dann schon fast abgeschlossen sein. Im Spätsommer 2013 können dann zum Abschluss noch die Außenanlagen hergestellt werden, so dass kurz vor Weihnachten 2013 das Gesamtwerk vollbracht ist.

Der Blick über den Bauzaun lohnt sich

Selbst eine große Umbaumaßnahme ist immer spannend – wir möchten Sie in regelmäßigen Abständen über den Stand der Arbeiten informieren. So können Sie vielleicht in der nächsten Ausgabe schon Neuigkeiten erfahren. Die Grundsteinlegung wird voraussichtlich im Mai 2012 stattfinden – ein kleiner historischer Moment, den wir gerne gemeinsam mit Ihnen begehen möchten. Über Zeitungen und unsere Internetseite (www.eberswalde.de) werden wir hierzu genaueres bekannt geben.

Wer sich über die Geschichte des Gebäudes informieren möchte, wird dies im Frühjahr 2012 direkt vor Ort tun können. Wir haben vorgesehen, den Bauzaun an der Puschkinstraße etwas „zweckzufremden“ und werden ihn mit Daten, Zahlen und Informationen zur ehemaligen Schule ausstatten. Und damit Nachbarn sowie Interessierte nicht monatelang auf ein eingerüstetes, mit einer Plane verhangenes Gebäude schauen müssen, haben wir noch eine kleine Überraschung geplant. Sie werden mitten in der Bauphase einen Blick in das fertige Gebäude werfen können. Im Sommer planen wir, eines der Gartenkonzerte im noch „verwilderten“ Garten des Areals aufzu-

führen. Die ersten Grundzüge der Baumaßnahmen werden dann schon zu sehen sein – allerdings wird sich allerhand Baugerät und Baumaterial dort im „Hinterhof“ befinden. Es wird also ein richtiges „Konzert auf der Baustelle“. Ein Jahr später, im Sommer 2013, können wir dann schon auf dem Dach der Kita – auf unserem neuen „Stadtplatz“ – zum nächsten Sommerkonzert einladen. Wenn Roh- und Ausbau im Frühjahr 2013 fast fertig sein werden, dann werden wir Sie zu einem „Schaustellentag“ einladen. Sie können sich dann vor Ort einen Überblick über den Fortgang der Bauarbeiten verschaffen. Und Sie können einen ersten Blick „hinter die Kulissen“ werfen. Wo wird die Stadtbibliothek künftig zu finden sein?



Der neue Stadtplatz – so könnte er aussehen

Sobald die Bauarbeiten ausgeführt sein werden – Ende 2013 – können wir gemeinsam die Einweihung feiern. Wir planen, den Neujahrsempfang 2014 bereits im frisch sanierten Haus zu feiern. So werden wir alle die Gelegenheit haben, das neue Bürgerbildungszentrum im Herzen unserer Stadt in Augenschein zu nehmen.

Die Stadtpromenade – die Stadt öffnet sich zum Finowkanal

Mit dem zweiten großen Bauprojekt in der Innenstadt haben wir im Januar begonnen. Zwischen Stadtschleuse und Schwarzemündung wird die Stadtpromenade am Finowkanal entstehen. Um die neuen Grünflächen, Aufenthaltsorte und die Uferbefestigung zu errichten, mussten zunächst Bäume und Sträucher entfernt werden – so entsteht Platz für Neues. Zur Mitte 2012 werden auch hier die Tiefbauarbeiten beginnen, so dass etwa Ende 2013 Finowkanal und Promenade im neuen Glanz erstrahlen werden.



Ein Blick von Norden auf die Stadtpromenade am Finowkanal

Die Baumsynagoge

Im Januar 2012 begannen in der Goethestraße die Arbeiten für die Baumsynagoge. Auf dem Areal der 1938 durch Brandschiffung zerstörten Synagoge wird ein Gedenkort entstehen. Nach dem Entwurf von Andreas Kritz und Dr. Horst Hoheisel wird der Grundriss der Synagoge durch eine zweieinhalb Meter hohe Mauer nachgezeichnet. So wird ein umschlossener Raum entstehen, der bewusst weder Fenster noch Türen hat. Im Innern wird ein Baumhaig gepflanzt, der nach und nach die Mauern überragen wird. Zunächst haben die Arbeiten zur Freilegung der Mauerreste der Synagoge begonnen – eine spannende Arbeit für Bauarbeiter wie Historiker. Ende nächsten Jahres wird dieses Projekt abgeschlossen sein.



Offizieller Baubeginn - der erste Spatenstich erfolgte mit einem Bagger

K. Heinz
EFRE-Programmmanagement

15 Jahre Rathauspassage

Ende vergangenen Jahres feierte die Rathauspassage Eberswalde ihr 15-jähriges Jubiläum. Mitte der 90er Jahre hätte das keiner gedacht. Es gab zahlreiche Befürworter, aber noch mehr Kritiker. Die Meinungen zum Projekt „Einkaufszentrum“ gingen weit auseinander. „Vor 15 Jahren war das hier eine riesige Einöde. Es gab keinerlei Bebauung, es war eine Sandwüste, auf der die Bürger ihre Pkw abstellten, wildes Parken so zu sagen. Lediglich ein einzelner kleiner Bankcontainer stand auf dieser Fläche. Es war ganz ehrlich ein Schandfleck“, erinnert sich der erste Beigeordnete der Stadt, Lutz Landmann. Davon ist heute nichts mehr zu sehen. Im

Mai 1992 beschlossen die Stadtverordneten die Wiederbebauung des so genannten Rummelplatzes. Dabei war es vor allem für das Eberswalder Stadtbild von Bedeutung, diesen Ort wiederzubeleben. Mitten im Zentrum ist ein modernes Einkaufszentrum für die Bürgerschaft entstanden. „Es war auch Handlungsbedarf vor 15 Jahren, hier etwas zu tun. Zum einen um die Kaufkraft zu halten, aber ich denke auch für die Sanierung der ganzen Altstadt war es wichtig, diese ehemalige

Brachfläche zu beseitigen“, so Landmann. Am 28. November 1996 öffnete die Eberswalder Rathauspassage erstmals ihre Türen und entwickelte sich schnell zum neuen Anziehungspunkt für das Stadtzentrum. Bis heute ist die Passage nicht nur ein Ort zum Bummeln, sondern auch ein beliebter Treffpunkt. Die Rathauspassage Eberswalde versteht sich stets als Partner der Stadt und der umliegenden Einzelhändler. „Wir beteiligen uns an Highlights wie dem Miternachtssopping oder Themenmärkten. Die

Menschen sollen schließlich in die Innenstadt kommen und sehen, dass hier was los ist und dass man hier richtig bummeln kann“, so Jana Timm-Retzlaff, die seit 2007 die Centermanagerin der Rathauspassage ist. Seit November letzten Jahres erstrahlt die Passage in neuem Glanz. Insgesamt ist das Innenleben der Rathauspassage optisch etwas schlichter, dafür aber eleganter geworden. Cremefarben und edle Brauntöne dominieren nun die Mall. Die Rathauspassage gehört genauso zu Eberswalde wie die Maria-Magdalenen-Kirche oder der Zoo. Mit insgesamt 41 Geschäften bietet das Einkaufszentrum im Herzen der Stadt einen vielfältigen Branchenmix und ist eine der wichtigsten Adressen zum Einkaufen für Eberswalder und für all diejenigen, die im Umland von Eberswalde und dem Barnim leben. -vk-



Kunst/Kultur/Geschichte

Zur Geschichte des Eberswalder „Rummelplatzes“

Viele Eberswalder dürften den sogenannten Rummelplatz, heute Rathauspassage, noch aus eigenem Erleben kennen. Mehr als fünf Jahrzehnte wurde das Areal als Parkplatz, Standort für wandernde Schausteller (Rummel) und in der Wendezeit für friedliche Demonstrationen der Eberswalder Bürger genutzt. Die Geschichte dieses bis auf die Stadtgründungszeit zurückgehenden innerstädtischen Quartiers widerspiegelt sehr eindrucksvoll den Wandel in unserer Stadt. Das ursprünglich dicht bebaute Wohnquartier gehörte zu den ältesten Stadtteilen in Eberswalde. Vor allem Handwerker waren hier ansäs-

sig. Im späten 19. Jahrhundert und zu Beginn des 20. Jahrhunderts entstanden vielfach anstelle der schlichten ein- bis zweigeschossigen Fachwerkhäuser massiv gebaute Wohn- und Geschäftshäuser. Hierzu zählt auch das besonders aufwendig gestaltete Eckgebäude in der Breite Straße Ecke Kreuzstraße, das mit seinem Türmchen zu einem markanten Blickpunkt in der Straße wurde. Der Besitzer Arthur Marwitz führte in diesem Haus ein Installationsgeschäft. Mit der Zerstörung der Stadt in den letzten Apriltagen 1945 ging die historisch gewachsene Bebauung in diesem Stadtviertel fast gänzlich ver-

loren und das Gelände blieb über Jahre unbebaut. Erst mit der Errichtung des Einkaufszentrums Rathauspassage vor 15 Jahren wurde die Fläche wieder überbaut. Aufgrund ihrer Lage im Sanierungsgebiet der Stadt Eberswalde fanden vor der Baumaßnahme 1995 archäologische Ausgrabungen an der Töpferstraße statt. Sie brachten zahlreiche gut erhaltene Hölzer mehrerer Fachwerkhäuser aus der Gründungsphase der Stadt und eine Vielzahl von Einzelfunden zutage, die uns heute einen authentischen Einblick in das Leben der Menschen um 1300 vermitteln. Noch sind nicht alle archäologischen

Fundstücke und Befunde abschließend ausgewertet. In der neuen Dauerausstellung des Eberswalder Museums werden ab Mai 2013 einige spektakuläre Fundstücke dieser Ausgrabung zu sehen sein. Erste Grabungsergebnisse werden in den Heimatkundlichen Beiträgen des Museums unter dem Titel: Eberswalder Ausgrabungs(Ge)schichten, Archäologie und Geschichte einer märkischen Stadt vorgestellt. Die Publikation können Interessierte in der Tourist-Information in der Adler-Apotheke käuflich erwerben.

B. Klitzke
Kulturamt



Das alte Rathaus (1981)



Rathaus und Breite Straße

Fotos: Museum in der Adler-Apotheke und Kreisarchiv Barnim

Spuren eines Preußenkönigs

Im Auftrag Friedrich II. entstand 1751-53 auf dem Kienwerder eine Vorstadt – die heutige Schicklerstraße

Das Jahr 2012 steht ganz im Zeichen des preußischen Königs Friedrich II. In vielen Orten Brandenburgs finden das ganze Jahr über Veranstaltungen und Ausstellungen zum Leben und Wirken des Preußenkönigs statt. Anlass hierfür ist der 300. Geburtstag des Monarchen, der zu den herausragenden Persönlichkeiten der Hohenzollern-Dynastie gehörte und schon zu Lebzeiten der Große genannt wurde. Auch in unserer Stadt hat Friedrich II. Spuren hinterlassen. Zur Förderung des Handwerks ordnete der König bereits kurz nach Übernahme der Regierung in einem Reskript vom 27. Juni 1740 die Anlage einer Eisen- und Stahlwarenmanufaktur in Neustadt-Eberswalde (seit 1877 Eberswalde) an. Weil es an Facharbeitern in Preußen fehlte, wurde der königlich preußische Resident Georg Ludwig Avenarius in der freien Reichsstadt Mühlhausen mit der Anwerbung von Handwerkern beauftragt. 1743 trafen die ersten beiden Scherschmiede aus Schmalkalden, Georg Hilpert und Johann Erbe, in Neustadt-Eberswalde ein. Bis 1759 wanderten etwa 129 Handwerker mit ihren Familien vornehmlich aus Ruhla (Thüringen) ein, darunter viele Spezialarbeiter wie Schnallen-, Scheren-, Gabel- und Waffenschmiede. Anfangs waren sie in Bürgerquartieren sowie in kombinierten Arbeits- und Wohnhäusern an der Stadtmauer untergebracht. Schließlich beauftragte Friedrich II. den bekannten Baumeister Philipp Gerlach 1748 mit der Planung einer Kolonie für die Manufakturarbeiter auf dem Kienwerder in unmittelbarer Nachbarschaft zur Fabrik. Es sollte die erste Stadterweiterung außerhalb der mittelalterlichen Stadtmauern werden. Von 1751 bis 1753 erfolgte der Aufbau der Wohnsiedlung, bestehend aus eingeschossigen Fachwerk-Doppelhäusern zu denen eine Schmiedeessie sowie ein Garten gehörten. Die für den Häuserbau notwendigen Steine wurden auf der zuvor angelegten Ziegelei hergestellt. Mit der Ansiedlung der Kolonisten folgte schon bald die Anlage eines Mühlenteiches und einer Messerschmiede-Schleifmühle am Weidendam. Zur Anbindung an die Stadt wurde ein Damm aufgeschüttet, der auf Befehl Friedrich II. zu einer Allee mit Linden, Maulbeerbäumen und Kastanien gestaltet wurde – der östliche Teil der heutigen Schicklerstraße. 1781 übernahm der Berliner Bankier David Schickler Fabrik und Siedlung und ließ sich nach 1793 nördlich des Damms ein Wohnhaus mit Nebenanlagen errichten. Wirtschaftliche Schwierigkeiten führten zum Verkauf des Anwesens an den Staat, der 1830 in dem einstigen Schicklerschen Wohnhaus die erste Höhere Forstlehrereinrichtung in Preußen einrichtete. Das ursprünglich zweigeschossige Gebäude, heute Alte Forstakademie, wurde nun für den Lehrbetrieb und als Wohnung für den Akademiendirektor genutzt. Mit dem weiteren Ausbau der forstlichen Lehre und Forschung in Eberswalde entstand nach Plänen des kgl. Kreisbaumeisters Düsterrhaupt die Neue Forstakademie (1873-76). Der Zuzug neuer Professoren und Studenten begünstigte den Bau der Katholischen Kirche, die 1876 in unmittelbarer Nachbarschaft der Neuen Forstakademie entstand. Dessen Direktor Bernhard Danckelmann war neben seiner Lehrtätigkeit an der Akademie auch als Oberforstmeister tätig. In dieser Funktion beantragte er 1890 die baupolizeiliche Genehmigung zum Bau einer Laufbrücke über die Schwärze von der Königlichen Forstakademie zum Neuen Forstgarten (heute Areal Weidendam). Die regelmäßige Ausbesserung der Holzbrücke belegen im Museum aufbewahrte Archivalien. So schrieb 1933 der Polizeiwachtmeister Sperling: An der Bohlenbrücke zwischen Schicklerstraße und Weidendampromenade hat sich wahrscheinlich durch Ratten – ein 10 cm breites und 25 cm tiefes Loch gebildet, das hauptsächlich bei Dunkelheit eine Gefahr für passierendes Publikum bildet. Trotz bereits notdürftiger Beseitigung des Übelstandes ist aus sicherheitspolizeilichen Gründen eine gründliche Reparatur erforderlich. Das Stadtbauamt übernahm die hierfür notwendigen Reparaturarbeiten. Mit der Stilllegung der Fabrik in den 1830er Jahren begann der Niedergang des Messerschmiedehandwerks. Die Kolonie verlor ihre Eigenständigkeit. Im Verlauf des ausgehenden 19. und des beginnenden 20. Jahrhunderts wurden einige Kolonistenhäuser durch neue Gebäude, wie der Buchdruckerei Müller (heute Arbeitsamt), ersetzt. Mit dem letzten Altmeister Ferdinand Dannert, er starb 1910, endete die Tradition der Messerschmiede in Eberswalde. An den einstigen Besitzer der Stahl- und Eisenwarenmanufaktur David Schickler erinnert heute die Schicklerstraße.

B. Klitzke
Kulturamt



(Fotos: Museum Eberswalde)

Gemeinsam für mehr Lebensqualität

Kontaktbüro in der Eisenbahnstraße 30



Großer Besucherandrang bei der Büroeröffnung Anfang dieses Jahres. Foto: Blitz

Eberswalde ist neben Leipzig, Fürth, Magdeburg und Altena eine von fünf Kommunen, die in die Bundesinitiative „Kooperation konkret“ aufgenommen wurden. Ein Forschungsprojekt, bei dem es darum geht, neue Wege zu erforschen, um die Zusammenarbeit im Quartier zu fördern. Mit dem Modellprojekt des Bundes möchte die Stadt Eberswalde nun neue Impulse in die Eisenbahnstraße lenken. Der erste Schritt war das Eisenbahnstraßenfest im Jahr 2010 unter dem Motto „Kunst trifft Wirtschaft“. Weitere solcher Projekte sollen nun in Angriff genommen werden. Die Akteure und Geschäftsinhaber der Eisenbahnstraße sollen an einem Strang ziehen und gemeinsam

dafür sorgen, dass die Eisenbahnstraße ein lebendiger Ort wird. Ein wichtiger Teil des Projektes war die Eröffnung des Eisenbahnstraßenbüros in der Eisenbahnstraße 30. Seit Januar sind hier Vertreter des Vereins Wirtschaftsinteressenrings (WIR) als Eisenbahnstraßenkoordinatoren aktiv, um die Menschen zu informieren und ihre Vorschläge aufzunehmen. Neue Ideen sollen gemeinschaftlich vorbereitet und umgesetzt werden. Das Projekt endet am 31. Oktober 2014. Insgesamt stellt der Bund 200.000 Euro für die Stadt Eberswalde bereit, die sich insbesondere auf die Eisenbahnstraßenkoordination, Öffentlichkeitsarbeit und das begleitende Projektmanagement verteilen. -rb-

Holzpavillon am Schützenplatz

Jugendprojekt ist erster Vorbote für die anstehende Umstrukturierung

Der Eberswalder Schützenplatz wird sich verändern, das ist spätestens seit den Workshops im vergangenen Sommer bekannt. Ein erster Vorbote ist bereits zu sehen. Seit einigen Wochen thront ein roter Holzpavillon am Schützenplatz. Damit sind aber noch nicht die Planungen und Umstrukturierungen der Stadtverwaltung angelaufen. Der Pavillon ist ein eigenständiges Projekt, es passt aber gut zu den zukünftigen Vorhaben. Gebaut wurde der Pavillon von acht Jugendlichen im Alter von 17 bis 24 Jahren, die sich regelmäßig im Eberswalder Kontaktladen des Sozialpädagogischen Institutes (SPI) tref-

fen. „Mit solchen Projekten wollen wir jungen Menschen etwas in die Hand geben, damit sie mal selbst berufspraktische Erfahrungen sammeln“, erklärt Frank Stein vom SPI. Seinen Informationen nach soll der Holzpavillon als überdachter Treffpunkt dienen, damit die Jugendlichen auch einen anderen Ort für sich als den Weidendam haben.

Der Holzpavillon entstand in der Zeit von September bis Dezember 2011. Das Projekt wurde finanziert durch das ESF-Bundesförderprogramm „Stärken vor Ort“. Noch in diesem Jahr soll am Schützenplatz ein Bolzplatz sowie Sport- und Spielgeräte entstehen. -rb-



Seit Dezember 2011 steht der rote Holzpavillon am Schützenplatz. Foto: Blitz

Neujahrsempfang im Bahnwerk

Rund 2.000 Bürger nutzten die Chance und warfen einen Blick hinter die Kulissen des DB-Werkes

Der Neujahrsempfang der Stadt Eberswalde zog im Januar rund 2.000 Besucher in das Bahnwerk an der Eisenbahnstraße. Erstmals legte die Stadt ihren Empfang auf einen Samstag, um mehr Familien anzusprechen. Außerdem bot die Werkhalle der Deutschen Bahn durch ihre Größe und die stimmungsvolle Beleuchtung ein stilvolles Ambiente.

Zu den Gästen gehörten neben den vielen Bürgern auch kommunale Politiker wie Bernaus Bürgermeister, Barnims Landrat und zahlreiche Landtags- und Bundestagsabgeordnete. DB-Werksleiter Wolfgang Stepanek zeigte sich erfreut über das Besucherinteresse. „Unser Werk hat eine fast 135-jährige Geschichte, die eng mit der Entwicklung Eberswaldes verknüpft ist.“ Um die Verbundenheit mit der Region zu untermauern, übergab der Werksleiter zum Neujahrsempfang der Bürgerstiftung Barnim-Uckermark einen Scheck in Höhe von 500 Euro. Trotz der Eisenbahn-Werkhalle als Lokalität zog Bürgermeister Friedhelm Boginski in seiner Rede einen anderen Vergleich. Eberswalde symbolisierte er mit einem Boot. In dem Boot sitzen die Bürger, ortsansässige Firmen und die Stadtverwaltung. Durch ihr Zusammenspiel war es möglich, die „stürmische See“, wie etwa die Polizeireform oder die Wirtschaftskrise, unbeschadet zu durchschiffen. Für das kommende Jahr gab er einen weniger me-

taphorischen Ausblick: „Ich denke, dass wir weiter eine solide Haushaltspolitik betreiben und die Bürger mitnehmen. Ich möchte, dass sich alle für ihre Stadt engagieren.“ Laut Friedhelm Boginski ist



Die riesige Torte von Märkisch-Edel, in Form eines Güterwaggons, fand bei den Besuchern reißenden Absatz. Fotos: Blitz

Eberswalde insgesamt auf einem guten Weg, zum Beispiel was Baumaßnahmen anbelangt und Projekte, die eine Stadt lebenswert und attraktiv machen. Neben dem musikalischen Rahmenprogramm sorgte der Anschnitt der Neujahrstorte für viel Auf-

sehen. Sie hatte, passend zum Ort der Veranstaltung, die Form eines Güterwaggons und wurde vom Eberswalder Backunternehmen Märkisch-Edel hergestellt. Innen bestand das Backwerk aus einer Nougat-Butter-Creme, außen war die Torte mit Marzipan verziert. Die Räder wurden aus Gelatine-Zucker hergestellt. Ein Konditormeister und zwei Lehrlinge arbeiteten mehr als 20 Stunden an dem Schaustück. Für Märkisch-Edel-Geschäftsführer Christian Kurth ist die Torte eine schöne Gelegenheit, um die Verbundenheit des ortsansässigen Unternehmens mit der Stadt zu zeigen. Verbundenheit und Bürgernähe will die Stadtverwaltung auch alljährlich durch die Wahl des Ortes für den Neujahrsempfang symbolisieren. Seit mittlerweile sechs Jahren wird der Neujahrsempfang an besonderen Orten der Stadt ausgerichtet. Wohin die Reise den Neujahrsempfang nächstes Jahr führt, steht schon fest. Verraten wollte Bürgermeister Friedhelm

Boginski den Veranstaltungsort allerdings noch nicht. -fw-

